

WORKSHOP

Teil 2

Improvisation

HINWEIS: Dieser Workshop wird am Samstag, den 18. Januar 2014 ab ca. 15 Uhr als Clinic von Torsten Delvos im Rahmen des Bass Treff Nord live abgehalten. Der BTN findet vom 17. bis 19.01.2014 im Landgasthof Langenrade in 24326 Ascheberg statt.
www.ascheberg-rockt.de www.madjazzmorales.de



Präsentiert von Torsten Delvos

Nachdem wir uns im ersten Teil mit der Dur- und Mollpentatonik beschäftigt haben, möchte ich erweitern und die ionische Skala vorstellen, welche im allgemeinen als Durtonleiter bekannt sein wird. Weiterhin werden wir uns genauer mit den Arpeggien (Drei- und Vierklänge) dieser Skala sowie deren Einsatz- und Übemöglichkeiten beschäftigen. Zu guter Letzt stelle ich unterschiedliche Elemente vor, welche Spannung und Entspannung in einer Improvisation erzeugen und damit einen großen Einfluss auf die melodische Entwicklung haben.

Die Übungen aus dem ersten Teil bzgl. der Pentatoniken und ihrer Pattern haben euch mit Sicherheit geholfen, sie besser in den Griff zu bekommen. Die Möglichkeiten sind zwar sehr umfangreich und in der kurzen Zeit auch nicht alle zu bewältigen, sie sollen euch aber immer wieder dazu anregen, neue Wege auszuprobieren. Da im vorliegenden zweiten Teil neue Übungen hinzukommen, schlage ich euch vor, einen kleinen Übeplan anzulegen. So könnt ihr festhalten, an welchen Themen ihr gerade gezielt arbeitet und behaltet eine ganz gute Übersicht.

Dur- und Molldreiklänge

In dem ersten Teil habe ich empfohlen, den Intervallaufbau der Pentatoniken genau zu studieren, denn daraus lassen sich die Pattern für die Dur- und Molldreiklänge ableiten. Bei der Durpentatonik lässt du die große Sekunde und die große Sexte weg und bei der Mollpentatonik die reine Quarte und die kleine Septime. Vielleicht zeichnest du dir die Diagramme einmal auf, denn dadurch lassen sich die Abläufe viel besser einprägen. Auch mit den Dreiklängen kannst du nun neue Verbindungsübungen über einfache Kadenz erstellen (siehe dazu die Bsp. 12 & 13 in bq 6/2013 aus dem ersten Teil), um einen melodischeren Ansatz zu verfolgen. Übe sie in jedem Fall zuerst sehr langsam, denn Dreiklänge sind, wenn sie flüssig klingen sollen, schwierig zu spielen.

Ionische Skala

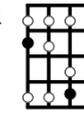
Als weitere Improvisationsgrundlage soll uns die ionische Skala dienen, welche im Allgemeinen auch als Durtonleiter oder Major bekannt ist. Die Beispiele 1 bis 5 verdeutlichen wieder fünf unterschiedliche Pattern in der Tonart C-Dur, verteilt über das gesamte Griffbrett. Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass der Aufbau sehr viel Ähnlichkeit mit der Durpentatonik besitzt, denn es werden die beiden Intervalle reine Quarte und große Septime hinzugefügt. Du brauchst also keine „neuen“ Pattern zu lernen, sondern du musst dir die Unterschiede verdeutlichen, denn dies ist viel einfacher zu lernen und für die Improvisation enorm wichtig. Wenn du das erste Beispiel gespielt hast, wähle doch danach das „D“ (große Sekunde in C-Ionisch) innerhalb dieses Patterns als Grundton und spiele nun alle Töne von „D“ aus und wieder zurück. Du erhältst nun eine neue Klangfarbe, welche als D-Dorisch bezeichnet wird und eine Mollqualität besitzt. Das Prinzip kannst du von jedem Ton aus anwenden, die neuen Klangfarben ergeben sich aus den unterschiedlichen Intervallstrukturen und bezeichnen die Kirchentonleitern: Ionisch, Dorisch, Phrygisch, Lydisch, Mixolydisch, Äolisch und Lokrisch. Hierzu werde ich aber im dritten Teil der Serie genauer eingehen, für den Anfang geht es erst einmal darum, die Abläufe nach und nach auf dem Instrument umzusetzen. Verdeutliche dir auch unbedingt andere

Tonarten und lege dir vielleicht ein Arbeitsbuch bzgl. Harmonielehre zu, um harmonische Zusammenhänge mit der Zeit besser zu verstehen und neue Ansätze für die Impro-

visation zu erhalten. Ein gutes Buch wäre z. B. die Jazz & Pop Musiklehre von Sigi Busch.

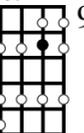
Die 5 Pattern der ionischen Skala

Patt.1 7fr.



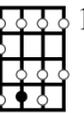
Bsp. 1

Patt.2 9fr.



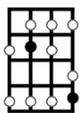
Bsp. 2

Patt.3 12fr.



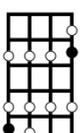
Bsp. 3

Patt.4 2fr.



Bsp. 4

Patt.5 4fr.



Bsp. 5

Vierklänge

Die diatonischen (tonleitereigenen) Vierklänge sind für die Improvisation sehr wichtig, vor allem wenn du anfängst, über Jazzstandards zu solieren. In den Beispielen 6 bis 10 habe ich eine Übersicht aller Pattern folgender Vierklänge dargestellt: Major-7, Dominant-7, Moll-7 und Moll-7b5 (halbvermindert). Die Übersicht soll dir erst

einmal helfen, die Unterschiede der einzelnen Arpeggien zu verstehen und zu analysieren. Alle Arpeggien findest du in den Abläufen der ionischen Skala wieder, deshalb kann ich nur noch einmal die Wichtigkeit der Intervalle unterstreichen.

Die jeweiligen 5 Pattern der diatonischen Vierklänge

Patt.1
 Bsp. 6

Patt.2
 Bsp. 7

Patt.3
 Bsp. 8

Patt.4
 Bsp. 9

Patt.5
 Bsp. 10

Übungen und Studien

Die Beispiele 11 und 12 geben dir zwei Möglichkeiten, einmal in Terzen und einmal in diatonischen Dreiklängen, die ionische Skala zu üben. Später kannst du auch andere Intervalle (Quarten, Quinten oder Sexten) einsetzen, ebenso eignen sich die Geläufigkeitsübungen aus dem ersten Teil der Serie (siehe dazu Bsp. 6 bis 11 in bq 6/2013). Das Beispiel 13 ist sehr umfangreich und erstreckt sich über das gesamte Griffbrett. Hierbei wer-

den die diatonischen Vierklang-Arpeggien horizontal miteinander verbunden, bitte beachte in der Tabulatur unbedingt die Bundangaben! Da sich teilweise neue Fingersätze für diese Übung ergeben, schlage ich vor, sie taktweise zu lernen. Die beiden Beispiele 14 und 15 sind wieder zwei Verbindungsübungen wie im ersten Teil, diesmal über eine II-V-I Kadenz in F-Major und über eine I-VI-II-V Kadenz in der Tonart G-Major.

Bsp. 11 A-Ionisch in Terzen mit Patt.2

Bsp. 12 D-Ionisch in diatonischen Dreiklängen mit Patt.5

Bsp. 13 G-Ionisch in diatonischen Vierklängen -- über das gesamte Griffbrett mit alternativen Fingersätzen

GMA7 F#M7(b9) E7 D7 CMA7 Bm7 Am7 GMA7

Bsp. 14 Arpeggiostudie über eine II-V-I Kadenz in Dur

Gm7 C7 FMA7 FMA7

Patt. 3 Patt. 5 Patt. 4

Bsp. 15 Arpeggiostudie über eine I-VI-II-V Kadenz

GMA7 E7 Am7 D7

Patt. 4 Patt. 3 Patt. 3 Patt. 1

Spannung und Entspannung

Eine interessante Improvisation besteht immer aus Spannung und Entspannung und erleichtert so die Kommunikation mit dem Zuhörer und den Mitmusikern. Folgende Elemente erzeugen z. B. Spannung: aufsteigende Linien, Wiederholungen von Motiven, kurze Notenwerte, staccato gespielte Phrasen, große Intervallsprünge, Dynamik (lauter werdend). Entspannung wird z. B. erzeugt durch Pausen, legato gespielte Phrasen, absteigende Melodien, Dynamik (leiser werdend), längere Notenwerte. Dies ist nur ein kleiner Auszug, versuche doch einmal genau, auf diese Elemente bei deiner Improvisation zu achten, ebenso kannst du sie in die oben beschriebenen Übungen einsetzen, um ein Gefühl dafür zu entwickeln.

Im zweiten Teil habe ich mich bewusst auf die unterschiedlichen Pattern und deren Übermöglichkeiten konzentriert, denn sie werden dich lange begleiten, um deine improvisatorischen Fähigkeiten und Kenntnisse zu schulen. Übertrage die Übungen auch auf andere Tonarten, versuche sie nachzusingen oder jamme mit einem Freund über eine bestimmte Akkordfolge. Wenn du die Möglichkeit hast, dich aufzunehmen, solltest du das unbedingt tun, um dann dein eigener kritischer Zuhörer zu sein. Im dritten Teil werde ich mehr Licks, melodische Motive und Phrasen vorstellen. Bei Fragen, Vorschlägen oder Kritik einfach Mail an: torsten.delvos@googlemail.com

{ PA | Guitars | Basses }

read and feel music



www.tools4music.de



www.grandguitars.de



www.bassquarterly.de

Alle **zwei** Monate neu im Pressehandel.

Jetzt auch als e-Paper
per **App** lesbar!

